

Johann-Strauss-Orchester Leipzig und Chor verzaubern das Mühlhäuser Publikum



- Dirigent Erik Schober und sein Leipziger Ensemble überzeugten ihr Mühlhäuser Publikum mit beeindruckenden Darbietungen. Foto: Daniel Volkmann

Nach dem großem Erfolg der ersten Tournee durch Mitteldeutschland in ausverkauften Häusern gastierte das Johann-Strauss-Orchester Leipzig samt Chor am Wochenende abermals in der Kulturstätte "Schwanenteich" in Mühlhausen. Diesmal begab sich das Ensemble mit seinem Dirigenten Erik Schober allerdings etwas auf Abwege.

Mühlhausen. Mindestens so zahlreich wie seine Vornamen Johannes Chrysostomus Wolfgang Theophilus sind die Legenden um ihn, und sie halten sich länger als das nach ihm benannte Konfekt. Die "Mozartkugel" als Synonym für einen Komponisten, dessen Leben ebenso rund und bunt erscheint "entkernt" unser Jahrhundert langsam. Die Kenntnisnahme seiner Werke ist dabei der entscheidende Schritt auch in Zeiten leerer Kassen. So ist die Kurzaufführung einer Mozart-Oper von daher eine gute Idee, obgleich mit vielen Schwierigkeiten. Erik Schober packte sie an.

Am Samstag stellte er im Schwanenteichsaal seine "Zauberflöte" konzertant vor, bei der das Publikum auf jeden Fall um wilde Regieeinfälle herumkam! Mozarts Musik mit zwei Solisten, einem dreizehn Sängern zählenden Chor sowie dem kleinsten Orchester mit sieben Streichern, sechs Bläsern und Pauke aufzuführen, machen Uminstrumentierungen und Bearbeitungen nötig eine waghalsige Unternehmung eigentlich, wäre da nicht bei allen Beteiligten die große Musizierfreude und der unabdingbare Wille, die "Zauberflötenstimmung" in einer Stunde "rüber zu bringen". Dabei waren die erzählenden, einführenden Worte des Dirigenten Erik Schober entscheidend.

Die diffizile Handlung, in die Mozart außerdem große menschliche Wertungen packt, schilderte er zwischen den einzelnen Musiknummern anschaulich, so dass der Schnelldurchlauf letztendlich einen guten Gesamteindruck vermittelte. Kaum eine andere Mozart-Oper bietet ihren Interpreten so viele Darbietungsmöglichkeiten wie "die Zauberflöte".

Anne Görner spannte einen Bogen von dramatischen Koloratursopran bis zur Soubrette: technisch ausgezeichnet die berühmte Arie der "Königin der Nacht". Und eine liebenswürdige Papagena war sie im Duett mit ihrem Papageno. Einige der Solopartien hatte kurzfristig Daniel Blumenschein aus Leipzig übernommen, einen Charakter-Bariten, der sich mit seiner volksliedhaften Eröffnungsarie "Der Vogelfänger bin ich ja" einem erfolgreichen Einstand ersang.

Mit dem Lob auf Sarastro, dem Chor "bald prangt den Morgen auf verkünden" sowie dem "Dank-Finale" setzte der Chor in bewährter sicherer Form seine inhaltlichen Akzente. Wie Thüringen nicht ohne seine "Bäche", so ist Wien nicht ohne seine "Sträuße" denkbar. Im zweiten Teil des Programms also die angekündigten Walzer von Johann Strauß. Mit den ersten Takten der "Schönen blauen Donau" stürmten die Chormitglieder den Saal, um sich für einen flotten Walzer ihrer Partner aus dem Publikum zu wählen.

Chor-Polka oder Anne Görners Arie "Mein Herr Marquis" aus der "Fledermaus" animierten das heiter gestimmte Publikum zu herzlichem Applaus, der mit der Verteilung von Rosen honoriert wurde. Ein ganzes Bukett mit "Rosen aus dem Süden", "Dunkelrote Rosen" und "Schenkt man sich Rosen in Tirol" aller Beteiligten entließ die begeisterten Mühlhäuser Musikfreunde mit sommerlichem Schwung dann in die kalte Winternacht.